

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Katholischer Montessori Kindergarten Schwarzenbruck**
 - 1.1 Trägerleitbild
 - 1.2 Wir stellen uns vor
 - 1.3 Räumliche Struktur
 - 1.4 Personal
 - 1.5 Öffnungszeiten, Tagesablauf
 - 1.6 Aufnahme

- 2. Pädagogik**
 - 2.1 Bild vom Kind
 - 2.3 Inklusion
 - 2.4 Maria Montessori
 - 2.4 Elemente der Montessori Pädagogik
 - 2.5 Montessori Materialien

- 3. Zielsetzung der Pädagogik**
 - 3.1. Kompetenzen
 - 3.2. Pädagogische Leistungen zur Zielerreichung
 - 3.3 Gestaltung von Übergängen

- 4. Öffentlichkeitsarbeit/Elternarbeit**

- 5. Vernetzung**

- 6. Qualitätssicherung**

- 7. Anmeldung und Kündigung**

Sagst du es mir, so vergesse ich es.

Zeigst du es mir, so merke ich es mir leicht.

Lässt du mich teilhaben, so behalte ich es.

Chinesische Weisheit

Vorwort des Kindergartens

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der vorliegenden Konzeptionsschrift möchten wir unsere Einrichtung vorstellen und unsere pädagogische Arbeit mit ihren Schwerpunkten und Zielen transparent machen.

Diese Schrift soll Sie über Inhalte unserer Arbeit, Rahmenbedingungen und vor allem über die „Montessori Pädagogik“ informieren.

Des Weiteren kann sie zu einer Entscheidungsfindung in Bezug auf die Wahl des Kindergartens beitragen.

1. Der katholische Montessori Kindergarten Schwarzenbruck



1.1 Trägerleitbild

Als katholische Kindertageseinrichtung orientieren wir uns an einem Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung, welches im christlichen Verständnis der Personenwürde des Kindes verschiedene Weltzugänge und Werterfahrungen beinhaltet.

Die deutschen Bischöfe haben es entsprechend formuliert: „In der Personenwürde des Kindes gründen die Rechte des Kindes, insbesondere das Recht auf Bildung und Erziehung.“¹

Kinder kommen mit unterschiedlichen Fragen, Vorerfahrungen, Ansichten und Meinungen in die Kindertageseinrichtung. Dem einzelnen Kind eröffnen sich in Kindertageseinrichtungen neue Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten: Hier lernt es sowohl Kinder als auch Erwachsene kennen und setzt sich mit deren Fähigkeiten, Verhaltensweisen, Eigenschaften und Weltansichten auseinander. Zugleich bewegt es sich nun auch in einer zunächst neuen, pädagogisch gestalteten Umwelt, die ihm durch das altersentsprechende Angebot Anreize gibt, „Neues über die Welt und sich selbst zu erfahren“.² Bildung im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung erfolgt in der Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit des Kindes, wobei Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden. Die Persönlichkeitsentwicklung ist daher wesentlich abhängig von der Umwelt, mit der sich das Kind auseinandersetzt und von den Personen - Erwachsenen und Gleichaltrigen - denen es begegnet. Daher werden Lern- und Aneignungsprozesse, die ganzheitlich orientiert in soziales und interaktionales Lernen eingebunden sind, die lebensgeschichtlich-biografisches Lernen und sowohl handlungsorientiertes als auch kontextuelles und situationsorientiertes Lernen berücksichtigen benötigt.³ Bildung ist immer in soziale Prozesse eingebettet, und wird als „kollaborativer Prozess“ bezeichnet.

Religiöse Erziehung und Bildung sind zentrale Qualitätsmerkmale unserer Einrichtungen. Wir bestreben mit einem übergeordneten Leitbild jedem Kinderhaus einen offenen Entwicklungsprozess anhand der individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen zu

¹ vgl. Welt entdecken, Glauben leben, S. 24

² vgl. Welt entdecken, Glauben leben, S. 26

³ vgl. Hugoth 2008

ermöglichen.

Die pädagogischen Grundprinzipien, an denen sich unsere Kindertageseinrichtungen orientieren, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- die Orientierung am aktuellen Bild vom Kind laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der das Kind als vollwertige Persönlichkeit sieht, die auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist,
- die Umsetzung eines inklusiven Bildungsverständnisses,
- die Förderung von Bildungsgerechtigkeit,
- die Berücksichtigung von individueller Förderung und Gruppenerziehung,
- die Förderung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern,
- die Gestaltung von Zeit und Raum, um handlungs-, erfahrungs- und erlebnisbezogen zu lernen, und schließlich
- die positive Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte für die Kinder
- die Zusammenarbeit mit der Grundschule und weiteren Kooperationspartnern.

1.2. Wir stellen uns vor

Die pädagogische Grundlage bietet die Montessori Pädagogik, der BayKiBiG, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das SGB VIII § 8a.

Die theologische Grundlage das christliche Gottes- und Menschenbild: der Mensch hat eine unantastbare Würde, weil er für Gott unendlich wertvoll ist. Gott offenbart seine Zuneigung zu uns Menschen in einzigartiger Weise in Jesus Christus. Seine Person, sein Reden und Handeln sind also Maßstab christlichen Handelns. Deshalb werden in unserem Kindergarten das Gebet und die Bekanntschaft mit Gott durch Jesus auf kindgemäße Weise gepflegt.

Jedes Kind ist einzigartig und zugleich Teil einer Gemeinschaft.

Deshalb wird soziale Kontaktfähigkeit, gegenseitige Rücksichtnahme, Konfliktbewältigung, Versöhnung und Übernahme von Verantwortung eingeübt.

Darüber hinaus legt das Team besonderen Wert auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern, weil so für die Kinder eine optimale Förderung möglich ist.

Der Träger schafft die erforderlichen Rahmenbedingungen der Einrichtung und arbeitet, im Sinne dieses Leitbildes zum Wohle der Kinder, mit dem Team zusammen.

1.3. Räumliche Struktur

Der Kindergarten ist für zwei Gruppen konzipiert. Jeder Gruppenraum mit seinem Nebenraum (Abb. 1 und 2) sowie dem dazugehörigen Flurbereich ist nach pädagogischen Grundsätzen in verschiedene Spiel- und Lernbereiche unterteilt. Weitere Räumlichkeiten sind ein Turnraum, ein zweigeteilter Sanitärbereich mit jeweils drei Toiletten und drei Waschmöglichkeiten, ein Sanitärraum für Personal mit Dusche und Garderobe, Küche, Büro, Materialraum und Putzkammer. Die Garderobe für die Kinder befindet sich im Flur. Seit 01.01.2021 wird der Kindergarten von CWS Hygiene mit Klopapier- und Handtuchhaltern, Seifenspendern und Desinfektionsspendern (für die Erwachsenen nicht in Kinderhöhe) ausgestattet.

Der Außenbereich besteht aus Naturflächen und gepflasterten Wegen, Sandkasten, Kletter- und Rutschkombination, Standwippe, Schaukelbereich, Spiel- und Materialhäuschen, einer Sitzecke sowie einer überdachten Terrasse mit Fahrzeughof.



Gruppenraum Gruppe I



Außenbereich mit Kletterturm

Zusätzlich wird eine große Wiese, die zum Gelände der Pfarrgemeinde gehört und die direkt vor dem Kindergarten liegt, genutzt. Wir haben in unmittelbarer Entfernung die Möglichkeit den Wald und Wiesengrund für Spaziergänge zu nutzen. Auch öffentliche Spielplätze sind gut erreichbar.

Nebenraum mit Puppenecke und Kuschelecke



Gruppenraum Gruppe II



Nebenraum mit mathematischem und kosmischem Bereich

Essplatz mit Kinderküche



1.4. Personal



Von links: Claudia Kalläne, Christine Rima, Jennifer Hildebrand, Martina Krauß-Loznjak, Franca Elstner, Julia Beinhofer, Selina Popp

Im Kindergarten ist pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal beschäftigt: im Regelfall zwei Erzieherinnen und als Ergänzungspersonal zwei Kinderpflegerinnen. Aktuell machen zwei Kinderpflegerinnen ihre Weiterbildung zur pädagogischen Fachkraft, welche im Sommer 2021 abgeschlossen ist. Eine Erzieherin verfügt über ein Montessori Diplom, eine zweite schließt es ebenfalls im Sommer 2021 ab.

Des Weiteren sind Reinigungskräfte, eine Küchenkraft sowie ein Hausmeister angestellt.

Wir sind ein kooperatives, innovatives Team mit christlicher Grundeinstellung. Wir pflegen einen freundlichen, konstruktiven Umgang miteinander und zeichnen uns durch hohes Engagement und fachliche Kompetenz aus. Jeder Einzelne bringt sich mit seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Team ein.

Unsere pädagogische Arbeit reflektieren wir regelmäßig, die Fort- und Weiterbildung des gesamten Teams ist selbstverständlich.

Eltern betrachten wir als Erziehungspartner. Grundlage unserer Zusammenarbeit ist Vertrauen und Respekt. Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit stellen wir in vielfältiger Weise sicher. Die Eltern erfahren fachliche Unterstützung in ihrer Erziehungsarbeit.

Unsere Grundhaltung Kindern gegenüber ist geprägt von Wertschätzung, Toleranz und persönlicher Annahme. Eine ganzheitliche und liebevolle Förderung der Kinder liegt uns am Herzen.

1.5. Tagesablauf im Kindergarten

Bringzeit	7:15 - 9:00 Uhr	
Freispielzeit	9:00 - 11:30 Uhr	Mit gleitendem Frühstück bis zum Stuhlkreis, Rollenspiele, Tischspiele, Montessori Einführungen, (Einzel-) Angebote, Bewegung, Garten...
Stuhlkreis	Ca. 11:30 - 12:15 Uhr	Sachthemen, Kreisspiele, Buchbetrachtung, Geburtstagsfeiern...
Mittagessen MO-DO	Ca. 12:15 Uhr	Wir werden beliefert von „Die Krake“
Gartenzeit	Ab 13:00 Uhr	Die Kinder haben auch vormittags die Möglichkeit in kleinen Gruppen alleine in den Garten zu gehen. Je nach Wetter und Jahreszeit gehen wir so viel wie möglich raus.
Abholzeit MO-FR	13:00 - 14:00 Uhr	
Abholzeit DI und DO	Ab 15:00- 16:30 Uhr	
Vorschulangebote DO	14:00 - 15:15 Uhr	Experimente, Ausflüge, Sachthemen...

Wir legen Wert darauf jedes Kind persönlich mit Augenkontakt zu begrüßen.

Um 9.00 Uhr wird die Eingangstüre abgeschlossen, damit die Kinder auch im Flurbereich zu einem geordneten, konzentrierten Spiel kommen.

Die Bring- und Abholzeit ist flexibel gestaltet:

Bringzeit: 7.15 Uhr bis 9.00 Uhr

Abholzeit: 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr und DI/DO ab 15 Uhr bis 16:30 Uhr

Im Einzelfall können die Eltern das Kind nach Absprache früher abholen.

In der Corona Zeit mussten wir unsere Bring- und Abholsituation grundlegend verändern. Wir haben unterschiedliche Eingänge für die Gruppen eingeführt, die Eltern haben ihre Kinder an den Türen abgegeben und abgeholt. Die Kinder sind dadurch viel selbstständiger geworden. Aufgrund der positiven Erfahrung haben wir dies beibehalten. Unsere Gruppen werden weiterhin zwei unterschiedliche Eingänge benutzen und die Eltern werden ihre Kinder weiterhin an den Türen abgeben und abholen. Jedoch ist es den Eltern – nach Corona – möglich, die Kita wieder zu betreten. Sie können den Platz ihres Kindes kontrollieren und sich im Kindergarten „umschauen“.

In der **Freispielzeit** entscheiden die Kinder selbst, was, mit wem, wo und wie lange sie spielen. Dies alles unter Einhaltung der Gruppenregeln.

Dabei steht ihnen ein breites Angebot an Montessori Materialien, „Übungen des täglichen Lebens“, didaktischen Spiel- und Lernmaterialien, Regel- und Rollenspielen, Konstruktionsmaterialien sowie Materialien zum Malen, Basteln, Handarbeiten zur Verfügung. Bilderbücher, entsprechend der aktuellen Themen, stehen zum Vertiefen in der Lesecke.

Außenbereich und Turnraum sind den Kindern täglich in Kleingruppen alleine und mit angeleiteten Angeboten mit einer Fachkraft zugänglich.

Aktivitäten für Kleingruppen und Einzelförderung in der Freispielzeit:

- Einführungen in die Handhabung der Montessori Materialien
- Erlernen von Kulturtechniken
- vielfältige Angebote im kreativen Bereich
- gezielte Bewegungsangebote in der Schulturnhalle, sowie im Turnraum des Kindergartens
- Musikalische Früherziehung
- Sprachförderung zur phonologischen Bewusstheit nach dem „Würzburger Trainingsprogramm“
- Naturwissenschaftliche Einheiten z.B. Experimente
- Projektarbeit
- Religiöse Einheiten
- Erarbeitung von Inhalten für Feste, Feiern und Gottesdienste
- Ausflüge, Exkursionen
- individuelle Fördermaßnahmen für Integrativkinder durch Fachdienste

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit einem gesunden, abwechslungsreichen **Frühstück** in den Tag starten. Wir freuen uns, wenn die Kinder ihre Brotzeit in plastikfreien Verpackungen mitbringen. Die Kinder dürfen am Frühstückstisch ihren Teller und das Glas eigenständig abspülen und abtrocknen.

Als Getränke stehen verschiedene ungesüßte Tees sowie stilles und sprudeliges Mineralwasser bereit. Wir haben je Gruppe einen Getränkewagen auf dem jedes Kind seinen eigenen Becher hat und bei Bedarf selbstständig Trinken kann.



Jeden Freitag bietet der Kindergarten ein gesundes Frühstück an, das aus verschiedenen Brotsorten, Wurst, Käse, Marmelade, Honig, Rohkost und Obst besteht. Wir werden mit Obst und Gemüse sowie Milch, Käse und Joghurt vom Hutzelhof beliefert.

Die Freispielzeit endet mit einem **Stuhlkreis**. Es werden Geschichten erzählt und Sachthemen erarbeitet, es wird gesungen, gespielt, gegebenenfalls ein Kindergeburtstag gefeiert usw.

- Aufsichtspflicht

Das pädagogische Personal ist während der Öffnungszeiten des Kindergartens für die ihm anvertrauten Kinder verantwortlich.

Es liegt im Ermessen der Erzieherin, welche Freiheiten sie dem einzelnen Kind in Eigenverantwortung übertragen kann (Spielen ohne ständige Aufsicht in Garten, Turnraum etc.)

Wird das Kind von einer uns nicht bekannten Person abgeholt, muss vorher Bescheid gegeben werden. Die abholende Person muss 14 Jahre alt sein und sich ausweisen können.

- Ferienzeiten

Der Kindergarten bleibt im Sommer für drei Wochen geschlossen. Die Ferien- und Schließzeiten werden in Absprache mit Träger und Elternbeirat jedes Jahr festgelegt und zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Nach Vorgabe der Aufsichtsbehörde darf die Gesamtschließzeit in einem Jahr 30 Tage nicht überschreiten. Aus diesem Grund bieten wir zu bestimmten Zeiten einen Ferien- bzw. einen Notdienst im Kindergarten an.

- Notdienst:

Treten im Kindergarten Fälle auf wie z.B. Krankheit mehrerer Mitarbeiter, wird ein Notdienst angeboten. Der Notdienst ist nur bei dringendem Bedarf zu nutzen, z.B. bei Berufstätigkeit oder Krankheit.

1.6 Aufnahme und Beiträge

Generell werden alle Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zum Beginn der Schulpflicht in den Kindergarten aufgenommen.

Sollte unsere Einrichtung ausreichende Kapazitäten haben, können Kinder ab 2,6 Jahren unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes aufgenommen werden.

Kinder, die körperlich, seelisch, geistig behindert oder entwicklungsverzögert sind, können in den Regelkindergarten aufgenommen werden, wenn ihren besonderen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann und die Gesamtsituation der übrigen Gruppe es zulässt. Nach Bedarf wird eine Probezeit vereinbart.

Kinder, deren Geschwister in unserem Kindergarten sind, haben Vorrang vor anderen Kindern.

Über die Aufnahme entscheiden im Einzelfall Träger und Elternbeirat im Einvernehmen mit der Kindergartenleiterin. Die Eltern bejahen die Konzeption, insbesondere die religiöse Zielsetzung unseres katholischen Kindergartens.

- Eingewöhnungsverfahren

Nachdem sich die Eltern verbindlich für unsere Einrichtung entschieden haben, laden wir sie zu einem ausführlichen Informationsabend ein. Danach darf das Kind in „seiner“ Gruppe in Begleitung oder alleine „schnuppern“. Das bedeutet, das Kind darf an zwei Tagen für zwei Stunden in den Kindergarten kommen und sich umschaun, die Gruppen, Kinder und Fachkräfte kennenlernen und erste Eindrücke mit nach Hause nehmen. Das Kind darf sich ein Symbol aussuchen, welches an seinen Plätzen wieder zu finden ist (Garderobenhaken, Prickelheft, Getränkewagen, Eigentumsfach).

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden die neuen Kinder gestaffelt aufgenommen, um jedem einzelnen Kind durch ausreichende Beachtung und Zuwendung das Eingewöhnen zu erleichtern.

Die Dauer der Anwesenheit in den ersten Tagen/Wochen wird nach Maßgabe des Kindes individuell vereinbart.

Die Kinder sollen für den Besuch des Kindergartens Kleidung tragen, die zum Spielen in der Gruppe und im Außengelände geeignet ist und das eigenständige An- und Ausziehen erleichtert.

Die Hausschuhe, Brotdosen, Turnkleidung, Turnbeutel sollten mit dem Namen des Kindes gekennzeichnet werden.

Für den Verlust oder die Beschädigung von Kleidern, Spiel- und Wertgegenständen der Kinder wird keine Haftung übernommen.

- Regelung in Krankheitsfällen und Abwesenheit

Das Kind ist am ersten Tag der Erkrankung zu entschuldigen. Dabei ist die Art der Erkrankung mitzuteilen. Ansteckende Krankheiten des Kindes, seiner Eltern, Geschwister oder sonstiger Familienmitglieder sollen dem Kindergarten mitgeteilt werden.

Beim Besuch des Kindergartens nach einer Erkrankung kann ein ärztliches Attest über die Genesung verlangt werden. Ärztlich verordnete Medikamente werden nur in besonderen Fällen und nur nach schriftlicher Vereinbarung von den pädagogischen Mitarbeiterinnen verabreicht.

- Versicherungsschutz

Die Kinder sind in der gesetzlichen Unfallversicherung § 539 Abs. 1 Nr. 14 RVO versichert. Verletzungen durch Unfälle auf dem direkten Weg vom oder zum Kindergarten müssen der Leiterin unverzüglich gemeldet werden.

- Beiträge

Bei der Aufnahme ist für jedes Kind eine einmalige Aufnahmegebühr von 10 € zu entrichten (Verwaltungsaufwand, Elternbriefe). Zusätzlich zahlen die Eltern 15 € für das individuelle Portfolio mit Fotos, das die Fachkräfte für jedes Kind in seiner Kindergartenzeit anfertigen.

Der Beitrag richtet sich seit dem 01. 09. 2006 nach der individuellen Betreuungszeit.

Buchungszeit:	Beitrag:
4 bis 5 Stunden	€ 92,50
5 bis 6 Stunden	€ 97,50
6 bis 7 Stunden	€ 100
7 bis 8 Stunden	€ 103,50

Es sind 12 Monatsbeiträge zu entrichten. Bei Einschulung ist auch der Monat August zu bezahlen. Aus verwaltungstechnischen Gründen bitten wir um eine Einzugsermächtigung.

Für Geschwisterkinder ermäßigt sich der Beitrag um € 10,00.

Für „unter Dreijährige“ wird wegen des erhöhten Betreuungsaufwandes ein zusätzlicher Betrag von monatlich € 20,00 fällig. Diese Regelung gilt bis zum 3. Geburtstag.

Seit 01.04.2019 gibt es einen Beitragszuschuss vom Land, der die Eltern pro Kind pro Monat mit 100 € unterstützt.

Eine Höherbuchung ist jederzeit möglich, wenn die Personalsituation es zulässt.

Eine Ermäßigung des Beitrages ist aus sozialen Gründen auf Antrag möglich. In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt bzw. das Sozialamt ganz oder teilweise die Kosten für den Kindergartenbesuch.

2. Pädagogik

2.1 Bild vom Kind

„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen – nachfolgend BEP genannt).

Wir achten das Kind als kompetentes Individuum und respektieren sein Entwicklungstempo. Montessori spricht hier vom Kind als „**Baumeister seiner Selbst**“.

Um dem gerecht zu werden, unterstützen und fördern wir es entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse.

2.2 Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein“.
Richard von Weizsäcker

Vielfalt und Inklusion sind das Herzstück der Maria Montessori Pädagogik, geht es doch darum, den unterschiedlichen Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden. Alle Kinder mit ihren Eigenheiten und Entwicklungsstufen werden in der Montessori Pädagogik, mit den entsprechenden Materialien, der vorbereiteten Umgebung und der Haltung des Erwachsenen dort abgeholt wo sie stehen und umfassend gefördert.

Wir haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit Kinder mit körperlicher und /oder seelischer Behinderung im Rahmen unserer struktureller Bedingungen aufzunehmen und sie ihren Bedürfnissen nach optimal zu fördern. Hierzu zählt auch der Besuch von Fachdiensten in der Einrichtung (siehe Punkt 4.).

2.3 Maria Montessori

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren und starb 1952 in Holland.

Die Naturwissenschaftlerin, Ärztin, Pädagogin und Mutter **beobachtete** Kinder und ihre Verhaltensweisen und zog daraus Schlüsse die auch heute noch in der Pädagogik überraschen. Sie stellte fest, dass Kinder durch geeignetes Material zu größter Konzentration und Ausdauer geführt werden und nannte dieses Phänomen

„**Polarisation der Aufmerksamkeit**“.



Abb. 1: montessorifamily.fr

Aus den Erkenntnissen und Erfahrungen ihrer Beobachtungen und im Austausch mit anderen Pädagogen (Seguin, Itard) schuf sie Lebensräume, in denen Kinder sich wohl fühlten und zu integrierten Persönlichkeiten und mündigen Bürgern einer demokratischen

Gesellschaft heranwachsen konnten. Sie bot Materialien an, die Aufgaben enthielten die vom Kind selbständig gefunden und gelöst werden sollten.

Maria Montessori war davon überzeugt, dass die ersten Lebensjahre eines Kindes sowohl für seine körperliche als auch seelische und geistige Entwicklung besondere Bedeutung haben, weil Aufnahmebereitschaft und Formbarkeit dann am größten sind.

Die Bitte eines Kindes an M. Montessori gerichtet: „**Hilf mir es selbst zu tun.**“, wurde zum Leitfaden ihrer Forschung und Arbeit.

Sie fasste Pädagogik als Hilfe zum Leben auf. Ihre grundlegende Einsicht war, dass das Kind der Erbauer seiner selbst sei. Doch wird der Aufbau der Persönlichkeit ihrer Meinung nach erst in Verbindung mit der Umwelt, im Kontakt mit anderen Kindern möglich. Das Besondere ihrer Idee war, die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und entsprechende Angebote in der „vorbereiteten Umgebung“ zu schaffen.

So bleibt die Montessori-Pädagogik auch heute aktuell, da sie sich an den Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu orientiert.

Maria Montessori ist Begründerin einer Pädagogik, deren oberstes Ziel die Erziehung zur Selbständigkeit unter Wahrung der individuellen Entwicklung/Persönlichkeit eines Kindes ist.

2.4 Elemente der Montessori- Pädagogik

- Die vorbereitete Umgebung

Das Prinzip der vorbereiteten Umgebung ist sowohl für die Praxis als auch für die Theorie der Pädagogik Montessoris entscheidend. Ohne eine strukturierte, geordnete Umgebung gibt es keine Aufforderung und Möglichkeit zur freien Wahl der Arbeit. Deshalb steht bei uns das Material vollständig und immer am gleichen Platz im Regal. Die einzelnen Fächer im Regal, sowie die Spiele und Puzzles sind mit farblichen Symbolen gekennzeichnet, um den Kindern eine Zuordnung zu erleichtern. So wird das Kind motiviert und seine Lernbereitschaft gefördert.



*„Über die äußere Ordnung gelangt
der Mensch zur inneren Ordnung“
M. Montessori*

*„Der bewusste Wille ist eine Fähigkeit, welche sich durch Übung und Arbeit entwickelt“.
M. Montessori*

Die Freiheit des Kindes hat als Grenze das Interesse der Gemeinschaft. Der Mensch muss überall mit anderen leben. Nichts kann die Freiheit eines Menschen so einengen, als wenn er es nicht versteht, mit seinen Mitmenschen zu leben, sie zu tolerieren und zu akzeptieren. Eine weitere Grenze erfährt das Kind im Umgang mit dem Material. Es wird aufgefordert jedem Ding seinen Platz zu geben, jeden Gegenstand in der rechten Weise zu gebrauchen, zu sehen welches seine Eigenschaften sind und sie zu achten.

Damit das Kind seine Tätigkeit kontrollieren kann, muss sein Arbeitsplatz überschaubar und begrenzt sein.

Grenzen, Regeln und Ordnungen geben dem Kind Orientierungshilfen und Schutz. Innerhalb dieser Grenzen, die so frei wie möglich und so eng wie nötig gesteckt sind, kann sich das Kind frei bewegen.

- Bedeutung der Stille

Stille ist als eine der kennzeichnenden und tragenden Prinzipien der Montessori Pädagogik anzusehen.

Zur Bildung des Menschen gehört das Erfahren der Stille. Lärm überreizt die Nerven, verhindert die Besinnung und lenkt die Aufmerksamkeit ab. Daher geben wir den Kindern die Möglichkeit, Stille durch vielerlei Übungen zu spüren, zu hören und anzunehmen. In der Stille kommt das Kind zum echten freien Gestalten und zur Ablösung vom ziellosen lärmenden sich bewegen.

- Religiöse Erziehung

Maria Montessori sagt, dass in jedem Menschen eine Sehnsucht nach Religiosität vorhanden ist. In den ersten Lebensjahren ist dabei das Bedürfnis nach Urvertrauen, Sicherheit und Geborgenheit vorherrschend. Nur wenn entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden, kann das Kind sich selbst annehmen, ein positives Weltbild aufbauen und so ein Grundvertrauen zu Gott herstellen. Unsere Aufgabe ist es, mit unserer ganzen Persönlichkeit Religiosität zu vermitteln. In unserer katholischen Einrichtung, ist es selbstverständlich, das Leben und Wirken Jesu den Kindern nahe zu bringen und das Kirchenjahr mit seinen Festen und Höhepunkten zu feiern. Dazu sollte stets ein Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder hergestellt werden.



Aschermittwochs-Andacht mit dem Pfarrer

Unser Pfarrer begleitet unsere Kinder durch den kirchlichen Jahreslauf. In regelmäßigen Abständen bereitet er für die Kinder einen kleinen, kindgerechten Gottesdienst vor. Das Kindergartenteam gibt Impulse für die Inhalte und erarbeitet mit dem Pfarrer gemeinsam die kleinen Einheiten.

„Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.“

Mk. 9,36 ff

- Stellung der pädagogischen Fachkraft in der Montessori-Pädagogik

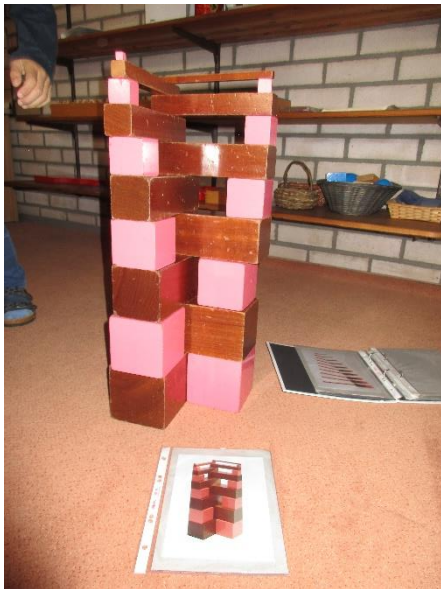
Die Fachkraft versteht sich als „Helferin des Kindes“, die der kindlichen Aktivität folgt und nicht vorschreibend vorausgeht. Sie muss ihre eigene Aktivität zurücknehmen und nur dann Hilfe geben, wenn das Kind um Hilfe bittet. Dies ist notwendig, um das Kind zunehmend

unabhängig werden zu lassen. Indem die Fachkraft zurücktritt, kann sie das Kind beobachten, die sensiblen Phasen erkennen und mit ihrem Verhalten darauf reagieren.

Sensible Phasen sind Entwicklungsabschnitte spezifischer und extremer Lernbereitschaft. Sie sind von vorübergehender Dauer und dienen dazu, dem Kind den Erwerb einer bestimmten Fähigkeit zu ermöglichen, um dann wieder abzuklingen.

„Die wahre Hilfe die ein Erzieher geben kann, entspricht der disziplinierten Liebe mit Verstand angewandt.“

M. Montessori



2.5 Montessori Materialien

Kombination aus Rosa Turm und brauner Treppe

Die pädagogische Arbeit im Montessori-Kindergarten bedarf genauer Kenntnisse im Umgang und Einsatz der Montessori-Materialien. Daher ist es unbedingt erforderlich, dass mindestens die Erzieherin einer Gruppe einen Montessori-Diplom-Lehrgang erfolgreich absolviert hat.

Zusätzlich ist es jedem Mitarbeiter – auch den Kinderpflegern – möglich und erwünscht, Fort- und Weiterbildungen im Montessori-Bereich zu besuchen. Die Fachkräfte untereinander haben jederzeit die Möglichkeit sich über Montessori Material auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen.

- Übungen des täglichen Lebens

Für die ersten Erfahrungen im Kinderhaus setzt Maria Montessori „**Übungen des täglichen Lebens**“ ein, in deren Mittelpunkt die Selbständigkeit des Kindes und dadurch die Unabhängigkeit vom Erwachsenen stehen.

Durch diese Übungen wird die Motorik verfeinert, das Kind koordiniert (unbewusst) seine Bewegungen und erfährt, dass es diese kontrollieren kann. Dadurch gewinnt es Selbstsicherheit und entwickelt Verantwortungsbewusstsein für seine Umgebung.



Schleife binden

Die Übungen des täglichen Lebens lassen sich in vier Bereiche aufteilen:

- Übungen zur Pflege der eigenen Person (z. B. Hände waschen)
- Übungen zur Pflege der Umgebung (z. B. kehren)
- Übungen zur Pflege der sozialen Kontakte (z. B. grüßen)
- Übungen zur Pflege der Stille (z. B. Mandala malen)

- Sinnesmaterial

Maria Montessori setzte die Zeit der Sinnesschulung zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr an. Während dieser Zeitspanne verfeinert das Kind seine Sinneswahrnehmungen durch entsprechende Sinnesübungen. Das Kind macht am Material konkrete Erfahrungen, die allmählich zur Abstraktion hinführen.

„Vom Greifen zum Begreifen“

Es vollzieht sich nicht nur eine sinnliche, sondern auch eine sprachliche Begriffsbildung. Das Kind setzt sich mit Gegensätzen, Vergleichen und Abstufungen auseinander.

Ein Teilbereich des Sinnesmaterials ist das Dimensionsmaterial. Es besteht aus einem System von Gegenständen, die nach bestimmten Eigenschaften der Körper geordnet sind. Durch die Fehlerkontrolle, die jedes Material beinhaltet, kann sich das Kind selbst korrigieren und wird dadurch unabhängig vom Erwachsenen.



Kind selbst korrigieren und wird dadurch unabhängig vom Erwachsenen.
Einsatzzylinder

- Sprachmaterial

Das gesamte Montessori-Material dient der Sprachentwicklung. Sprache ist etwas Lebendiges, der Wortschatz verändert und erweitert sich, das Sprachniveau steigt. So ist es immer notwendig, dass sich der Erwachsene um ein korrektes Sprachvorbild bemüht und vielfältige Sprachangebote während des Kindergartenalltags anbietet.

Maria Montessori schuf eigenes Material zum Erwerb des Schreibens und Lesens. Kinder, die sich in der sensiblen Phase des Schreib- und Leselernprozesses befinden haben die Möglichkeit, sich damit zu beschäftigen

- Mathematisches Material

Maria Montessori nennt den menschlichen Geist einen mathematischen Geist, zu dem nicht nur besonders Begabte einen Zugang haben, sondern der zum Menschen schlechthin gehört.

Überall wo Vergleiche gezogen, Serien gebildet oder Klassifikationen vorgenommen werden, handelt es sich um Äußerungen des mathematischen Geistes. Das Kind macht zunächst vielfältige konkrete Erfahrungen im Umgang mit den Dingen und gelangt dann auf einer späteren Stufe zur Abstraktion der gewonnenen Erkenntnisse. Durch die Arbeitsmittel im Bereich der Mathematik will Maria Montessori den jungen Menschen dazu befähigen, mittels seines mathematischen Geistes die Welt der Natur und Kultur in mathematischen Strukturen zu verstehen und im guten Sinne beherrschen zu lernen. Im Bild sieht man die Arbeit mit den blau-roten Stangen.



- Kosmische Erziehung

Durch Erfahrungen aus der näheren und weiteren Umwelt erlebt das Kind den Kosmos als Ganzes und so eine in sich geschlossene Welt.

Die respektvolle Begegnung mit der Natur und die daraus resultierende Achtung vor der Schöpfung haben eine zentrale Bedeutung in unserer Erziehungsarbeit. Das kosmische Material, sowie vielfältige andere Angebote, die auf die Beachtung der Naturgesetze hinzielen, helfen dem Kind Sinnzusammenhänge zu erkennen umso besser im Einklang mit der Natur leben zu können.

Das Kind erlebt sich in einem sozialen Gefüge wie Familie, Nachbarschaft, Kindergarten ..., dessen Strukturen ihm bewusst gemacht werden.

Kosmische Erziehung hilft dem Kind die eigene Kultur sowie Kulturen „Anderer“ und deren Religionen kennen zu lernen, zu akzeptieren und zu tolerieren.

Unsere Vorschulkinder feiern ihren Geburtstag im Kindergarten immer ganz besonders. Sie dürfen für jedes Lebensjahr den Jahreskreis durchlaufen. Die Eltern gestalten für ihr Kind ein Geburtstagsbüchlein und die Fachkräfte erzählen für jedes Lebensjahr was das Kind alles erlebt hat.



3. Zielsetzung

Angelehnt an die Ziele des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Basiskompetenzen des BEP und ergänzt durch die Ziele der Montessori Pädagogik, ergeben sich verschiedene Schwerpunkte für unsere Erziehungsarbeit, die jedoch nicht isoliert gesehen werden dürfen:

3.1 Kompetenzen

- Förderung der sozialen Kompetenzen und Partizipation

Wir geben den Kindern die Möglichkeit durch Abstimmungen und Mitsprache den Kindergartenalltag in kleiner Form mitzubestimmen.

Kinder lernen im Kindergarten, sich angemessen auszudrücken, sowie eine angemessene Mimik und Gestik zu verwenden. Sie lernen auch andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten z.B. Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtung.

Durch gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Tischdecken, Spiele, Gestaltung der Räume usw. wird Kooperationsfähigkeit erlebt. Die Kinder lernen gemeinsam etwas zu planen, sich mit anderen abzusprechen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen. So erlebt es Solidarität und Gemeinschaftssinn.

Im Zusammensein mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen sie sich füreinander sowie für ihre eigenen Interessen einzusetzen. Das Kind entwickelt die Fähigkeit der Empathie. Es kann sich in andere Personen hineinversetzen und sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen machen und ihr Handeln verstehen. So wird es fähig Kompromisse einzugehen, Konflikte im Dialog gewaltfrei auszuhandeln und Andersartigkeit respektvoll zu tolerieren.

*Friedvolles Miteinander wächst da,
wo Kinder ihren Platz in der Gemeinschaft einnehmen können.*

Geistige, seelische und/oder körperbehinderte Kinder tragen einen wesentlichen Teil zum sozialen Lernen bei und sie selbst werden von der Gruppe stark gefördert. Im Spiel lernen alle Kinder den vorurteilsfreien Umgang miteinander.

- Religiöse Erziehung

Wir fördern in den Kindern Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen, zu Gott. Kinder in denen Vertrauen wächst, werden fähig mitten in ihrem Leben Gott zu spüren. Kinder die vertrauen, trauen sich Leben zu hinterfragen und nach Antworten zu suchen. Sie sollen lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Auf dieser Grundlage bauen wir kindgemäße Formen christlicher Erziehung auf: Gebet, Gottesdienst, Leben im Kirchenjahr und in der Pfarrgemeinde.



Unser Pfarrer bietet für die Kinder alle 4-6 Wochen einen kleinen Kindergottesdienst an. So haben die Kinder die Möglichkeit kindgerecht an biblischen Inhalten teilzunehmen.

Glaube wächst, wo Grund-Vertrauen wächst.

- Werthaltungen

Durch das grundlegende Bedürfnis des Menschen nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt das Kind die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen. Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben. Durch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen, lernt das Kind ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen.

Dabei unterstützen wir die Kinder durch Gespräche und passende Geschichten und ermutigen sie dazu ihre Gedanken zu äußern.

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Zugleich ist es wichtig, dass sie sich der eigenen Kultur zugehörig fühlen. Deshalb ermöglichen wir den Kindern, sich Kenntnisse über die Symbole ihrer eigenen Kultur und anderer Kulturen anzueignen.

Werthaltung wächst in einer vertrauensvollen Umgebung, in der Werte einen hohen Stellenwert haben.

- Achtung der Person des Kindes

Wir unterstützen das Selbstwertgefühl indem wir jedes einzelne Kind in seiner Individualität annehmen und wertschätzen. So kann sich das Kind als einmalig und unverwechselbar erleben. Kinder, die sich bedingungslos angenommen fühlen, entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Selbstvertrauen wächst, wo Kinder sich spüren und bejahen.

- Lernmethodische Kompetenz

Die Kinder bekommen eine Grundlage für einen bewussten Wissens – und Kompetenzerwerb, die Grundstein für schulisches und lebenslanges selbst gesteuertes Lernen ist.

Vorschulische Lernprozesse werden so organisiert, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben z.B.

Ihre bisherigen Lernerfahrungen können sich förderlich oder hemmend auf neue Lernprozesse auswirken.

- Sprachliche Bildung und Förderung

Kinder lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache auszudrücken, längeren Darstellungen und Erzählungen zu folgen und selbst zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Dialekte werden gefördert und gepflegt.

Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ist am Ende des vorletzten Kindergartenjahres anhand des 2. Teils des Bogens

„Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK)- sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben.

Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind, oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

Sprache ist Voraussetzung für Beziehung.

- Verantwortung für Natur und Umwelt

Kinder sollen lernen Sinnzusammenhänge in Umwelt und Natur zu erkennen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für die gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns und übernehmen zunehmend Verantwortung für die Welt in der sie leben.

Verständnis und Verantwortung für Natur und Umwelt wächst da, wo Kinder informiert werden, Verantwortung tragen dürfen und eigenverantwortliches Handeln lernen.

- Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.



Interesse und Neugierde wächst, wo Kinder selbst tätig sein dürfen.

- Mathematische Bildung

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.



Der „mathematische Geist“ erschließt dem Kind die Welt.

- Phantasie und Kreativität

Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Wir ermuntern das Kind Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen,

selbst erfundene Melodien zu singen und sich rhythmisch zur Musik zu bewegen. Wir schaffen Voraussetzungen, verschiedene Materialien und Techniken kennen zu lernen, einfache Vorgänge zu begreifen und vielfältig schöpferisch damit umzugehen.

Raum und Zeit sind Voraussetzung für Kreativität.

- Musikalische Bildung und Erziehung

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung von Kreativität z.B. Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.

Dem Ziel der ganzheitlichen Persönlichkeitsförderung entsprechend, wird die Musik mit all ihren Facetten in den Kindergartenalltag integriert.

Singen und Musizieren fördert Gemeinschaft und Intelligenz und schafft eine unbeschwerte Atmosphäre.

- Bewegung

Das Kind hat Freude daran sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.

Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

Kinder erproben und verfeinern, im Rahmen des pädagogischen Tagesangebotes, ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Durch ausreichenden Bewegungsfreiraum und gezielte Angebote schaffen wir Voraussetzungen für vielfältige Bewegungserfahrungen.



Kinder brauchen Bewegung für ihre geistige, seelische und körperliche Entwicklung.

- Gesundheitserziehung

Wir vermitteln den Kindern, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten.

Sie sollen Bewegung als Möglichkeit zur Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden wahrnehmen.

Hygiene- und Körperpflfegemaßnahmen sowie Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten werden eingeübt. Kinder sollen unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und eine positive Geschlechtsidentität entwickeln.

Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr und Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer werden eingeübt.

Wo Hintergründe vermittelt werden entsteht verantwortliches Handeln.

3.2 Pädagogische Leistungen zur Zielerreichung

Beobachtung und Dokumentation

Eine bedeutende Aufgabe der Erzieherin ist es, Arbeitshaltung, Material-, Orts-, Partnerwahl, Ausdauer und Sozialverhalten bei einzelnen Kindern, in Kleingruppen und der Gesamtgruppe zu beobachten.

Diese Beobachtungen werden in Entwicklungsbögen dokumentiert. Momentan nutzen wir die Entwicklungsbögen und Sprachentwicklungsbögen von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit mit Seldak und Perik zu dokumentieren.

So können wir den Entwicklungsstand jedes Kindes einschätzen und auf seine Interessen und Bedürfnisse, Stärken und Schwächen eingehen.

Gegebenenfalls finden im Team Fallbesprechungen statt, Beobachtungen werden ausgetauscht und reflektiert und bieten somit Grundlage zur Planung und pädagogischer Arbeit.

Materialangebot und Raumvorbereitung

Durch die vorbereitete Umgebung (räumliche und sachliche Ordnung), die von der Erzieherin gestaltet, auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten und täglich neu geordnet wird, werden die Kinder motiviert, ihren Interessen entsprechend, Spiel- und Arbeitsmaterial auszuwählen. Dabei steht die Erzieherin mit Hilfestellungen, Einführungen und auch als Spielpartner zur Verfügung.

Neben den Montessori Materialien stehen dem Kind vielfältige didaktische Arbeitsmittel, Gesellschafts- und Regelspiele, Konstruktionsmaterial, Puzzles, Möglichkeiten zum Rollenspiel, Bilderbücher, Mal- und Bastelmaterial zur Verfügung.



Einzel-, Kleingruppen- und Gesamtgruppenaktivitäten

Die vorrangige Arbeitsweise in der Freispielphase ist die Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Kleingruppe.

Hier üben die Kinder das aufeinander Zugehen und miteinander umgehen, Rücksichtnehmen, Tolerieren, Akzeptieren, Abwarten, Zuhören, Aufpassen, sich trauen, sich durchsetzen, Hilfe- anbieten und -annehmen (altershetero und altershomogen).

Im Stuhlkreis erlebt sich das Kind als Teil der Gesamtgruppe in einem vertrauten Umfeld. Es erfährt:

- neue und interessante Dinge von anderen und kann Eigenes weitergeben
- miteinander etwas tun (anregend/langweilig)

- im Mittelpunkt stehen (angenehm/unangenehm)
- sich einordnen (trauen/zurücknehmen)
- Freude im Zusammensein

Gruppenübergreifende Angebote

In den gruppenübergreifenden Aktivitäten begegnen sich die Kinder aus den beiden Gruppen, lernen sich besser kennen und knüpfen freundschaftliche Kontakte.

Dies verwirklichen wir durch:

- feststehende regelmäßige Angebote wie Turnen in der Schulturnhalle, Musik, Sprachspiele im Rahmen des „Würzburger Trainingsprogramm“ für Vorschulkinder
- einmal wöchentlich, am Nachmittag: Angebote mit verschiedenen Schwerpunkten für Vorschulkinder. Diese Angebote finden je nach Anzahl der Vorschulkinder gruppenübergreifend oder in den jeweiligen Gruppen statt. Manche Angebote sind effektiver bei einer geringeren Kinderzahl.
- die im Jahreskreislauf und Kirchenjahr vorgegebenen Anlässe und Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, adventliche Feiern, Aschermittwoch, Fasching, Osterzeit, Sommerfeste, Übernachtung, Abschlussfeier
- Ausflüge und Exkursionen oder Mitgestaltung von Gottesdiensten

Im Kindergarten-Alltag besuchen sich die Kinder – nach Absprache mit dem Fachpersonal der jeweiligen Gruppe - in den jeweiligen Gruppen und erleben gemeinsame Spiel- und Bewegungsphasen auch in Garten und Turnraum.

Planung und Reflexion

Um gute pädagogische Arbeit leisten zu können, bedarf es einer Eigenvorbereitung, im Hinblick auf inhaltliche Angebote sowie eines regelmäßigen und intensiven Austausches im Kindergartenteam. Dies geschieht in den wöchentlichen Gruppengesprächen (jeweils die Mitarbeiterinnen einer Gruppe) und Teamgesprächen (gesamtes Kindergartenpersonal).

Die Inhalte dieser wöchentlichen Gesprächsrunden sind:

- Austausch von Einzelkind-, Kleingruppen- und Gesamtgruppenbeobachtungen
- Besprechung pädagogischer Handlungsweisen allgemein und bei einzelnen Kindern
- Diskussionen über pädagogische Grundsätze
- Überlegung und Sammlung zu Handlungsplänen (Rahmenplan, Wochenplan)
- Weitergabe von Informationen aus Fortbildungen
- Weitergabe von allgemeinen Informationen (Träger, Gemeinde etc.)
- Planung des Kindergartenjahres
- Planung und Organisation von verschiedenen Aktionen im Kindergartenjahr
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Vorbereiten von Elternabenden
- Arbeit im Qualitätszirkel (Qualitätshandbuch)

4. Elternarbeit / Öffentlichkeitsarbeit

Um eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu fördern und die Erziehungsberechtigten in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, ist eine intensive Zusammenarbeit, bei der großen Wert auf Offenheit gelegt wird, zwischen Elternhaus und Kindergarten unerlässlich. Dabei sind übereinstimmende Erziehungsziele und Werte von großer Bedeutung.

Gespräche zwischen Tür und Angel sollten auf das Wesentlichste beschränkt werden und dienen einem kurzen Informationsaustausch.

Wir bieten den Eltern, mindestens einmal jährlich, ein **ausführliches Entwicklungs- und Beratungsgespräch**.

Kooperation mit Fachdiensten: Je nach Bedarf kommen Fachdienste (Logopäden, Heilpädagogen, Ergotherapeuten...) regelmäßig in den Kindergarten um die Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen und zu fördern. Die **Frühfördermaßnahmen** werden von Eltern, Team und Frühförderungsstelle in regelmäßigen Gesprächen geplant und Förderpläne geschrieben.

Es besteht die Möglichkeit einer **Hospitation in der Gruppe** ihres Kindes mit anschließendem Nachgespräch.

Pädagogische Elternabende sowie diverse Veranstaltungen für Eltern und Kinder (z.B. Laternenumzug, Sommerfest...) geben Gelegenheit zum besseren Kennenlernen, zum Erfahrungsaustausch und zur gemeinsamen Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und Fragen.

Der regelmäßig (ca. 4-mal im Jahr) erscheinende **Elternbrief** informiert die Eltern über das Geschehen im Kindergarten und anstehende Termine.

Pädagogische Einheiten und Aktionen können am „Schwarzen Brett“ im Vorraum des Kindergartens, sowie hauptsächlich im **Schaukasten** außerhalb des Kindergartens eingesehen werden.

Wir leiten sämtliche Informationen die die Eltern betreffen in **Email Newslettern** weiter.

Der **Elternbeirat** wird zu Beginn jedes Kindergartenjahres neu gewählt. Er vertritt die Interessen der Eltern und unterstützt das Kindergarten team durch seine beratende Funktion und durch Übernahme von diversen Aufgaben.

Elternbeiratssitzungen finden 4 – 5 Mal im Jahr statt. Die Sitzungen sind öffentlich.

5. Vernetzung

Internetseite: <https://www.kitafranken.de/unsere-kitas/landkreis-nbg-land/sankt-marienschwarzenbruck/willkommen-bei-uns/>

Kirchengemeinde: Mitgestaltung von Gottesdiensten, Pfarr- und Sommerfesten, Jubiläen etc. Artikel in Pfarrbriefen über Aktuelles

Diözese Eichstätt: Personalabteilung, Fachberatung

Politische Gemeinde: Absprachen über Beiträge, diverse Informationen, Teilnahme an Gemeindefesten (Mondscheinmarkt), Artikel in Mitteilungsblatt und Tageszeitung „Der Bote“

Gesundheitsamt und ärztliche Dienste: Vorschuluntersuchung, Besuch des Zahnarztes, allgemeine Informationen ...

Landratsamt: Begehungen, Internetseite, Statistik

Jugendamt: bei Bedarf

Grundschule: Infoabend für die Eltern der Schulanfänger, Konferenz Lehrer – Erzieher, Arbeitskreis Kindergarten - Grundschule, Unterrichtsbesuch der Vorschulkinder

Frühförderung: Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, mobiler heilpädagogischer Dienst

Kindergärten: Austausch

Praktikum: Schüler und Studierende aus Fachakademie, Kinderpflegerinnenschule, Gymnasium, FOS etc. können ihr Praktikum in unserem Kindergarten ableisten.

6. Qualitätssicherung

Das Kindergartenteam sichert den Qualitätsstandard der Einrichtung und entwickelt ihn nach den jeweiligen Anforderungen der Kinder, Eltern und des sozialen Umfeldes weiter.

Mit Hilfe vielfältiger Evaluationsverfahren werden Leistungen regelmäßig überprüft und bewertet. Dadurch lassen sich Prozesse ständig verbessern.

Methoden der Reflexion

- regelmäßige Selbstreflexion über pädagogisches Handeln, Inhalte und Methoden
- Teamreflexion
- Supervision
- kollegiales Feedback
- Fallbesprechungen
- Eltern- und Mitarbeiterbefragungen

Jedes Jahr wird die regelmäßige Teilnahme der Mitarbeiter an Fortbildungen bedarfsorientiert und nach individuellen Interessen gemeinsam geplant.

7. Abmeldung und Kündigung

Eine Abmeldung des Kindes vom Kindergarten muss schriftlich erfolgen.

Die Kündigungsfrist beträgt 8 Wochen zum Monatsende.

Der Kindergartenbesuch endet mit Ablauf des Kindergartenjahres (31.08.) bei Eintritt in die Schule. Für die beiden letzten Monate des Kindergartenjahres vor Übertritt in die Schule ist eine Abmeldung nicht zulässig.

Ein Kind kann bei nachhaltiger Missachtung der Kindergartenordnung durch die Eltern vom weiteren Besuch ausgeschlossen werden. Dabei hat der Träger eine Frist von 14 Tagen einzuhalten.

Durch die Unterschrift der Eltern auf dem Aufnahmebogen entsteht ein Vertragsverhältnis zwischen dem Träger unseres katholischen Montessori Kindergartens und den Eltern/Erziehungsberechtigten.

Gleichzeitig wird die Konzeptionsschrift mit der Kindergartenordnung in ihrer jeweiligen Fassung als verbindlich anerkannt.

Schwarzenbruck, den

.....

Träger des Kindergartens

.....

Leitung des Kindergartens